

Baubeschreibung

Die Theodor-Litt-Schule erhält ein neues, zweigeschossiges Werkstattgebäude, das die beiden eingeschossigen Bestandsbauten ersetzen soll. Der Neubau wird auf der Fläche des südlichen Bestandsbaus errichtet. Die nördliche Fläche wird nach Abbruch des dort zunächst verbleibenden Bestandes frei.

Die klare Raumkante der östlichen Nachbarbebauung zur Ringallee wird aufgenommen und gestärkt. Der zweigeschossige Baukörper fügt sich selbstverständlich in das heterogene Umfeld ein und bildet zugleich ein harmonisches Ensemble mit dem Bestand. Die Lage des Haupteingangs bleibt erhalten. Ein Nebeneingang erlaubt den Zugang vom Ubbelohdeweg. Neue Baumpflanzungen auf der Südseite des Gebäudes stärken die Baumreihe der Ringallee.

Der Neubau wird als zweigeschossiger Holz-Skelettbau mit einer Teilunterkellerung in Massivbauweise errichtet. Das Untergeschoss wird gegen drückendes Wasser als weiße Wanne ausgebildet. Das Dach wird als extensiv begrüntes Flachdach ausgebildet und großflächig mit PV-Elementen belegt.

Die Tragstruktur mit 11m Spannweite erzeugt eine vielfach nutz- und adaptierbare Struktur mit hoher Flexibilität, Schalt- und Koppelmöglichkeiten der Flächen. Räumliche Mitte ist die zweigeschossige Halle mit den eingeschlossenen Bauhallen für Metall und Holz, deren Lufträume mit Dachverglasung die Halle belichten, Blickbeziehungen über beide Geschosse herstellen und die Orientierung erleichtern. Alle weiteren Flächen liegen ringförmig um diese gemeinsame Mitte herum.

Alle Werk- und Unterrichtsräume sind nach außen hin orientiert, die Fassaden erhalten Oberlichter, um die Räume auch in der Tiefe zu belichten. Darunter wechseln geschlossene und offene Wandflächen ab. So wird ein durchgängiger Außenbezug hergestellt, gleichzeitig werden für die Werkstattnutzung sinnvolle geschlossene Wandflächen angeboten.

Alle Flächen sind barrierefrei erreichbar und auch für Schüler und Lehrer mit kognitiven oder motorischen Einschränkungen nutzbar. Der ringförmig vorgestellte Umlauf | Fluchtbalkon ermöglicht eine weitestgehend freie Nutzung der Flächen ohne brandschutztechnische Auflagen.

Die Tragstruktur in Holz-Skelettbauweise aus Trägern, Stützen und einem Deckenpaket mit einer nach unten offenen Installationsebene wird im Werk in transportablen Größen vorgefertigt und in kurzer Zeit auf der Baustelle montiert.

Sämtliche inneren Trennwände sind nichttragend und auf die wechselnden Raumbedürfnisse flexibel adaptierbar. Wand- und Deckenflächen werden für eine gute Raumakustik teilweise schallabsorbierend ausgebildet.

Der kompakte Baukörper gewährleistet geringe Transmissionswärmeverluste. Bauliche (passive) Maßnahmen wie die tiefe vorgestellte Holzkonstruktion reduzieren zusammen mit der geplanten Sonnenschutzverglasung den Wärmeeintrag. Das extensiv begrünte Dach wird mit PV-Modulen belegt. Die Fassaden erhalten zur natürlichen Belüftung öffnbare Fenster.

Die Lüfthygiene wird über eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung sichergestellt.

Das Regenwasser der begrünten Dachflächen wird über eine Zisterne (2. BA) als Grauwasser genutzt.

Die hohe Tageslichtautonomie aller Nutzungsbereiche sowie effiziente Beleuchtungskomponenten reduzieren den Primärenergiebedarf.

Der nachhaltige, ressourcenschonende Holzbau, die Logik der Konstruktion bestimmt das Erscheinungsbild außen und die Atmosphäre innen und wird zum identitätsstiftenden Wiedererkennungsmerkmal. Die durch die Tiefe des Umlaufs geschützten hölzernen Senkrechtverschalungen der Fassade bleiben unbehandelt, im Inneren sind die hölzernen Oberflächen der Innenwände und der Decken hell lasiert. Die Außentreppen aus verzinktem Stahl erhalten eine blickdurchlässige Bekleidung, die den Zutritt externer Personen verhindert.

Die Ausbaumaterialien sind der Nutzung entsprechend einfach und robust geplant. Die Fußböden sind als homogener, matt geschliffener Sichtestrich konzipiert. Sämtliche Oberflächen sind strapazierfähig und so für die Nutzung dauerhaft geeignet. Bei der Materialwahl sind Nachhaltigkeit, Lebenszyklus und die Schonung der natürlichen Ressourcen maßgebend.

Die Planung für das nach Abbruch von Gebäude D freierwerdende Grundstück im Norden ist nicht Bestandteil der Maßnahme. Hier sind in der Folge das Experimentierfeld, die Stellplätze für den KFZ-Bereich und die Entsorgungsflächen nachzuweisen.